

Bácskaer Volksblatt.

Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse
Buchdruckerei Carl Oblat, wohin alle Briefe, Inseraten- und
Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur:
CARL OBLAT.

Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr.
Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller — Inserate sind im
Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller.

Mittelalter im Jahre 1902.

Raum haben sich die Gemüther etwas beruhigt, kaum ist das Duell, dessen Opfer der Advokat Ludwig Ballay in Naggyvarad fast geworden wäre, der Vergessenheit anheimgefallen, und schon wieder ist in Szombathely ein Duell mit tödlichem Ausgange vor sich gegangen.

Die Anti-Duellbewegung erhält für kurze Zeit Nahrung, es werden einige Spalten vollgeschrieben, einige Reden gehalten werden — vielleicht sogar ein Kongress — und dann verfällt alles in die frühere Ordnung oder richtiger, in die frühere Lebargie, bis ein neuer Fall, ein neues Opfer der falsch aufgefaßten gesellschaftlichen Pflichten die Menschen wieder aufrüttelt.

Der Fall Georg Stieder—Dr. Geza Ernst hat viele Ähnlichkeit mit jenem in Naggyvarad; hier wie dort trat der Advokat für seinen Klienten ein und mußte wegen diesem sich der Waffe stellen.

Nach diesen Erfahrungen hat daher der Advokat seinen Klienten nicht nur in juristischen Angelegenheiten zu vertreten, sondern er hat denselben auch mit seinem Leib zu decken und darf nicht einmal darauf sehen, ob die Forderungen seines Klienten recht und billig sind.

Stieder hat den Advokaten Dr. Ernst gehorcht; diese Handlung ist jedenfalls zu verurteilen, doch in diesem Falle ent-

schuldigt ihn einigermaßen der Umstand, daß er durch den jungen Grafen Emerich Festetich an den Rand des finanziellen Ruins gebracht wurde und daß er in Dr. Ernst, dem Vertreter seines Gegners, daher auch seinen Gegner sah.

Im Mittelalter — nämlich nicht im jetzigen — herrschte das Recht des Stärkeren. Sind die Zustände, wie sie bei uns obwalten, denn etwas anderes als Faustrecht? Unverträgliche — gelinde gesagt — Individuen können heutzutage ihnen unangenehme Personen einfach durch eine Ohrfeige — ob dieselbe nun hinterwärts oder offen angebracht wird — aus dem Wege räumen. Es gehört dazu nichts Anderes, als eine kurze Übung mit den Schuß- und Stiebaffen. Ihre Ehrenaffären machen solche Individuen zu tonangebenden, tadellosen Gentlemen und stellen sie höher, als die sich mit dem allgemeinen Wohl, mit ernster Arbeit Beschäftigenden, welchen ihr Amt, ihr Beruf zur Erlernung dieses Kriegshandwerkes keine Zeit läßt.

Erhält Jemand — ob mit Recht oder Unrecht — eine Ohrfeige, muß er sich dem Gottesurtheil unterwerfen, um die Schande mit Blut zu löschen. Gottesurtheil ist eigentlich nicht einmal der richtige Ausdruck, denn die mittelalterlichen Gottesurtheile legten beiden Parteien dieselbe Probe auf, während heute stets der im Waffenhandwerk Geschicktere, derjenige, welcher sich zur Übung Zeit nahm oder dazu Zeit hatte, siegt.

Nehmen wir einen anderen Fall. Jemand erhält von einer satisfaktionsunfähigen eventuell hochachtbaren — ist hier nicht auch ein Widerspruch? — Person eine Ohrfeige. Der Offizier verliert, wenn er den Thäter nicht sofort niedermacht, seinen Rang. Der Bürger muß die Ohrfeige ruhig einstecken; hat es Niemand gesehen, schweigt er stille, sonst erstattet er die Anzeige bei der kompetenten Behörde und dann — erfährt es alle Welt. Der Thäter aber wird zu einer geringen, evtl. zu einer Geldstrafe verurtheilt.

Hier liegt der Fehler. Das Gesetz nimmt die Ehre des Einzelnen nicht genügend in Schutz. Der Dieb, der Räuber, der meine Wörfe sich aneignen will, wird streng bestraft; ist es denn nicht ärger als Raubversuch, wenn mir Jemand meine Ehre rauben will?

Würde das Gesetz den Ehrenräuber mit schwereren Strafen — keinesfalls Staatsgefängniß — belegen, sind wir überzeugt, daß dann die gewissen Ehrenritter schleunigst zum Rückzug blasen würden.

Die katholische Kirche bedroht die Duellanten sowie deren Sekundanten mit Exkommunikation.

Der Pfarrer von Szombathely hat dem Opfer dieses mittelalterlichen Wahnes ein kirchliches Begräbniß verweigert und wurde Dr. Ernst als Katholik durch den evangelischen Seelsorger zu Grabe geleitet.

Fenilleton.

Das Leben der Eingeborenen auf den Fidshi-Inseln.

Von John Ridder.
(Nachdruck verboten.)

Derselbe Fortschritt wie bei uns in jeder Stadt, in jedem Dorf, zeigt sich in der ganzen Welt, auch auf den Fidshi-Inseln. So gab es in dem Ort Suda vor 15 Jahren nur ein paar hölzerne Häuser. Jetzt findet man da ein staatliches, Bananenanpflanzung umgebenes Regierungsgebäude, einen Landungsplatz für die Dampfer, ein gutes Hotel, mehrere Logierhäuser, eine Anzahl von Bädern und ringsherum eine kleine Stadt.

Das Haus des Eingeborenen besteht gewöhnlich nur aus einem einzigen Raum, nur zuweilen durch Vorhänge, welche aus langen Gresshalmen gebildet sind, in zwei Teile geteilt. Von außen bemerkt man von dem Hause nichts, als das Dach, welches fast bis auf die Erde hinab reicht. Unter den Rändern desselben ist gerade soviel Raum, daß man einmal in aufrechter Stellung um das Haus herumgehen

kann. Dieser überhängende Teil des Daches gewährt Schutz gegen Regen und Sonnenschein.

Der ganze Kochapparat des Fidshi-Inulaners besteht in Böchern, welche in den Boden der Hütte eingegraben sind. Die auf der Erde liegenden Matten werden durch um die Böcher herumgestellte Holzstücke vor dem Feuer geschützt. Die Küchengeräte sind aus Holz geschnitten Töpfe und Löffel, sowie irdene Krüge. Sie sind an einem Rahmen gruppiert, der über der Feuerstelle hängt. Das Gefäß über derselben ist durch steinernen Belag gegen das Feuer geschützt. Der Rauch hat keinen anderen Ausweg, als den zur Thür hinaus.

An den Wänden hängen Melkrüge und Waffen aller Art. Als Lagerstätten kennt man nur Matten, welche über trockenem Heu ausgebreitet werden. Der erwähnte Grasvorhang dient hauptsächlich dazu, um die Frauenabteilung abzuheben, mehr um den Grundsaß zu wahren, als um eine wirkliche wirksame Teilung herbeizuführen.

Alle Gebrauchsgegenstände sind aus Kokosnuß, Bambus oder Holz hergestellt. Luxus kennt man in Bezug auf Matten von besonders feiner Qualität.

Die Fidshi-Inulaner sind in den meisten Beziehungen gedankenlos und leichtsinnig, daher

verbietet die britische Regierung den Verkauf jeder Art von Spirituosen an sie. Auf den Zuckerplantagen werden ihre Schlafräume von denen der indischen Kulis getrennt, welche ohne Spirituosen nicht leben können. Jedoch haben die Fidshi-Inulaner ein eigenes berauschendes Getränk, welches von den Fremden Kaba, von den Eingeborenen Wigona genannt wird. Es wird aus der Wurzel der Pfefferpflanze gewonnen und giebt zermahlen und mit Wasser gemischt ein schlecht schmeckendes saures Getränk, das indes angenehme Nachwirkungen hat und die besondere Eigenschaft, die Menschen in den Beinen, aber nicht im Kopfe betrunken zu machen. Auch viele Europäer sind diesem Getränk zum Opfer gefallen, während andere beim ersten Geschmack davor Abscheu empfinden und nicht begreifen können, wie man sich dazu hingezogen fühlen kann.

Die Fidshi-Inulaner waren in früheren Zeiten ihres Kannibalismus wegen verrennen. Noch im Jahre 1874 wurden Kriegsgefangene in Ofen auf glühend heißen Steinen gebraten. Da die Inulaner die Neigung haben, sich stark zu vermehren, ihre Einwohnerzahl aber sehr stark zurückgegangen ist, so nimmt man an, daß sie durch den Kanniba-

Doch in der heutigen Zeit sind es nur mehr sehr Wenige, die sich deshalb von dem gesellschaftlichen Vorurtheile losfagen würden; das Urtheil der Ehrenritter berührt die Menschen näher, als der Bann der Kirche.

Sogar an die Offiziere sind bereits Befehle und Verordnungen behufs Einschränkung der Duellmanie ergangen.

Auch das Gesetz verbietet das Duell, doch sind die darauf ausgemessenen Strafen ein wahrer Hohn aller Menschenrechte.

Wenn jedoch schon das Gesetz unsere Ehre nicht schützt, schützen wir sie selbst; jedoch nicht durch Gewaltakte, sondern im Wege der Ehrengerichte.

Jedes kleinste Städtchen, jedes Casino, jeder Verein, jede Genossenschaft bilde seine gewählten, ständigen Ehrengerichte, deren Spruch sich zu unterwerfen Pflicht jedes Einzelnen ist. Bilden wir diese Ehrengerichte nach dem Muster der Offiziers-Ehrengerichte oder nach welchem immer System, die heilbringende Wirkung wird nicht ausbleiben.

Im ganzen gebildeten Europa schreitet die Anti-Duellbewegung zusehends vor, nur bei uns mit einer unverständlichen Trägheit. Auch in Oesterreich sind sie uns in dieser Beziehung vor, dort halten die Klerikalen, und zwar bereits in nicht zu verachtender Anzahl, die Fahne der Bewegung hoch. Bei uns wird dieselbe nur in einzelnen Fällen, nur nach einzelnen Tragödien geweht, um dann wieder bis zum nächsten „Fall“ eingerollt und versorgt zu werden.

In Nagymaros ist nach der Affaire Ballay eine Bewegung entstanden; wie wir nun vernehmen, soll dies jetzt auch in Szombathely der Fall sein.

Der Mantel nach dem Regen!

Hoffen wir, daß er nach so vielen traurigen Fällen nicht nur nach der Tragödie, sondern stets bereit sei; hoffen wir, daß sich die Anti-Duellbewegung nicht nur in den betroffenen Städten bildet, sondern über das ganze Land verbreite, damit

wir diese mittelalterliche Sitte einmal ablegen, damit wir den gewissen Ehrenrittern das Handwerk legen und mit gutem Gewissen sagen können: Wir sind Kinder des aufgeklärten zwanzigsten Jahrhunderts!

* Die Szegediner Handels- und Gewerkekammer

hielt am letzten Dienstag Sitzung, in welcher Ludwig Szarvady meldete, daß Obergespan Paul Latinovits schriftlich seinen Dank ausdrückte, für die Unterstützung der Kammer in der Zentaer Brückenangelegenheit, die in Folge ihrer Intervention zur Lösung dieser wichtigen Frage sehr viel beigetragen hat. Dann besprach sie die für nächstes Jahr in Zenta zu eröffnende Landwirtschaftliche und Gewerbeausstellung. Es wurde der Beschluß gefaßt, selbe zu unterstützen und zu arrangieren, und wird um materielle Unterstützung sich bittlich an den Handelsminister wenden. Sie wünscht, daß die Ausstellung mit wenig Kosten im Zentral-Schulgebäude unterbracht werde, wo zur Verfügung 15 große Säle, breite Korridore und zwei große Höfe stehen.

* Eine Deputation der Bacszer Gemeinde vor dem Justizminister.

Unter Anführung unseres agilen Obergespans Paul Latinovits erschien eine mehrgliedrige Deputation Bacszer Gemeinde-Mitglieder am 13. d. M. beim Justizminister Dr. Ploß, der bekanntlich Abgeordneter des Nigyczaer Wahlbezirkes ist, um ihn zu bitten, die Komassirung (tagosítás) ihrer Felder, da dieselben sehr verschiedenartig sind und an vielen Stellen Moräste sich befinden, nicht vornehmen zu lassen. Der Sprecher der Deputation, unser Obergespan, leitete das Interesse des Ministers in seiner Ansprache auf die Angelegenheit seiner Mandatoren und bat Se. Excellenz, die Sache eingehend studieren zu lassen und der Bitte der armen Bacszer zu willfahren. Herr Minister Dr. Ploß gab die beruhigende Antwort, daß er die fragliche Angelegenheit eingehend studieren und untersuchen wird, um der

Bitte der Erschienenen gerecht zu werden. Er verabschiedete sich dann von der Deputation auf das Herzlichste. Wie unsere geehrten Leser sehen, hat unser rastloser Obergespan wieder das Interesse der armen Bevölkerung mit seiner obigen Aktion — die Strapazen der rauhen Winterzeit nicht betrachtend — vertreten. Dies ist die Frucht der neuen konstitutionellen Aera! Ewiger Dank dessen Vertreter Paul Latinovits!

* Die Bezdan-Ris-Köszegher Ueberbrückung.

Wie wir bereits meldeten, haben die Zomborer Kaufleute und Gewerbetreibende im Interesse der Ueberbrückung Bezdan-Ris-Köszegh eine energische Bewegung eingeleitet. Sie haben ein Memorandum verfaßt und dasselbe dem Magistrate der Stadt Zombor und dem Komitats-Munizipium eingereicht. In demselben wird verlangt: 1. Man soll im Interesse des Ausbaues der Bahnlinie und der Ueberbrückung der Donau bei Bezdan-Ris-Köszegh eine Repräsentation an die Regierung richten. 2. Es soll in dieser Angelegenheit eine Montre-Deputation zur Regierung entsendet werden. 3. Zur Unterstützung der Sache sollen die Komitate Baranya und Bacs-Bodrogh, ferner die Städte Pecs und Ujvidék bittlich angegangen werden, damit sie sich ebenfalls der Bewegung anschließen.

* Die Titeler Wahl.

Der Zentral-Wahlaußschuß hat die Titeler Abgeordnetenwahl auf den 29. Dezember festgesetzt. Als Kandidaten stehen gegenüber der Liberale Stefan Jovanovits und der Szabadlaer Advokat Miloszavlouits.

* Sonntagsruhe in den Gemeindeämtern.

Unser wackerer Vicegespan Julius Karacson hat bezüglich der Sonntagsruhe an sämtliche Gemeindevorstände eine sehr notwendige Verordnung gerichtet, demnach selbe sich enthalten sollen, das Publikum an Sonntagen ins Amt berufen zu lassen. Diese Verordnung war am Platze und ist berufen jene Uebel zu saniren, die

lismus bezwecken, eine Vermehrung der Bevölkerung zu verhindern, aus denselben Gründen aus welchen in den überkultivierten Ländern das sogenannte Zweikinder-system angenommen ist. Dies war schon der Fall, ehe Engländer auf die Insel kamen, und damals hatten die Insulaner ein leichtes Leben, das nur aus Kämpfen und Kavatrinken bestand, und wenn ein Mann im Kampfe getödtet wurde, so hielt man es für eine Verschwendung, ihn nicht zu verzehren.

Noch ein anderer Umstand erklärt die Verminderung der Bevölkerung. Sie sind gewohnt, täglich im offenen Wasser ein Bad zu nehmen, und hier haben auch Leute mit ansteckenden Krankheiten, welche sich dann rasch verbreiten. Schwimmen, wie auch Klettern, ist überhaupt eine Leidenschaft der Insulaner. Man sieht Frauen mit kleinen Kindern auf dem Rücken sich in die stärkste Brandung stürzen.

Auch als Schiffer sind sie bewundernswürdig, Ihre Canots sind wirklich bewundernswürdig und so fest aneinandergesügt, daß sie den Eindruck machen, als ob sie aus einem Stück gearbeitet wären.

Sorgen kennen die Insulaner nicht, denn die Insel bringt Nahrung und Kleidung in großer Menge für alle hervor. Kapitalistische Anhäufungen

von Gütern sind unbekannt, ebenso künstlicher Ehrgeiz. Sie bräutchen nur einen Tag in der Woche zu arbeiten, um für die Bedürfnisse der übrigen Tage zu sorgen, aber selbst zu dieser eintägigen Arbeit sind sie schwer zu bewegen. Ihre höchsten Wünsche gehen nicht über Beile, Messer, Stiefel und Kleder hinaus. Jedoch bewahren sie stets eine gewisse Würde, und sind eifersüchtiger auf ihre persönliche Ehre, als auf ihre Frauen. Ist ihr Argwohn einmal erregt, so sind sie leicht zu Racheakten geneigt, welche bis zum Kannibalismus gehen.

Alle Eingeborenen pflegen ihr Haar mit einer Leimischung zusammenzukleben, um sowohl das Eindringen von Ungeziefer zu verhüten, als den Kopf vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Diese Gewohnheit beeinträchtigt ihre Erscheinung ein wenig, welche sonst voll Würde und Anmut ist. Die Männer sind von mittlerer Größe und etwa einen Kopf höher als die Frauen.

Man nimmt an, daß die Bewohner eine Mischung von Papuas und Malayen seien, da sie hell, farbiger sind, als die ersteren, aber dunkler als die Bewohner anderer Inselgruppen.

Ihre Kleidung ist eine sehr leichte, und wird oft nur durch die Tätowierung allein ersetzt. Auf

diese legen sie aber auch besonderes Gewicht, und welche Rolle sie derselben zuschreiben, erhellt aus den folgenden Aufangszeilen eines kleinen Liedes der Eingeborenen:

Neige Dich, meine Tochter, Dich zu zeichnen
Zu tätowieren Dein Kinn,
Damit nicht, wenn Du die Schelle eines fremden Hauses betrittst,
Sie sagen: Woher kommt dies häßliche Weib?

Die Herrschaft der Engländer hat, wie eingangs erwähnt, bereits viel zur Aenderung der Kleidung, Sitten usw. nach europäischem Muster beigetragen. Jetzt kennt man dort schon Kirchen und Schulen, Kanonen und Gewehre, sowie Schiffe nach europäischer Art. Selbst europäische Bildung beginnt dort Eingang zu finden, und so wünschenswert diese Bildung im Allgemeinen ist, wird der Forscher doch den Reiz vermissen, den die Sitten und Gebräuche fremden Naturvolkes auf den Europäer ausüben.

das ver...

* Ueber...

Handel... unsere... alltagl... lobens... unser... weil... Linie... wir nu... liche... durch... wurde... ist... Zsuly... randur... Verein... selben... Beispi... Komit...

* werden...

licht, walten, wird a... Komita... jede... derselb... einzuf... daß... sehr... Waife... 16. d... einzuf...

* Z...

nehme... eigen... wegu... ände... wer... Bess... beite... eine... Loh... sich... sind... einig... die... schei... streb... stief...

* Ran...

der... mit... Der... viel... beit... mel... beit... höh... star... Her... inf... ein... er... lun... auf...

* Le...

Le...

das religiöse Gefühl der Ortsbewohner verletzten.

* **Die Bezdan-Nis-Köszegha Ueberbrückung.** Die im Interesse des Handels, Gewerbes und Verkehrswesens unserer Stadt initiierte Bewegung nimmt alltäglich mehr an Intensivität zu. In lobenswerther Weise nimmt an der Aktion unser Handels- und Gewerbebestand theil, weil Alle die Wichtigkeit dieser neuen Linie empfinden. Zur Wahrheit wollen wir noch konstatieren, daß die diesbezügliche Bewegung vom Gewerbeverein zuerst durch Herrn Stefan Sziget propagiert wurde. Der Verfasser des Memorandums ist Herr Handelschul-Direktor Ernst Zsulhevits. Auf Basis dieses Memorandums stellte sich dann der kaufmännische Verein, der sich dem Standpunkte des selben anschloß. Öffentlich wird diesem Beispiele auch unsere Stadt und das Komitat Bacskobrod folgen.

* **Die neue Ordnung.** Mit 1. Jänner werden die Komitats- und Waisenkassen verstaatlicht, d. h. das Komitat wird keine Gelder verwalten, sondern die Staatskassa, das Steueramt, wird alle Gelder verwalten und deshalb macht der Komitats-Vizepräsident allgemein bekannt, daß eine jede Schuldigkeit mit genauer Angabe des Titels derselben an die Staatskassa, Steueramt in Zombor, einzufenden sein wird und in Anbetracht dessen, daß die Vorbereitung der Uebergabe der Kassen sehr große Arbeit verursacht, so werden alle Waisenamtschuldner aufmerksam gemacht, vom 16. d. M. ab bis 2. Jänner überhaupt kein Geld einzufenden.

Zur Page der Privatbeamten.

Unter unseren arbeitsthatigen Klassen nehmen die Privatbeamten zweifellos die eigenthümlichste Sonderstellung ein.

Die Staatsbeamten initiirten eine Bewegung zwecks Gehaltserhöhung und Umänderung ihrer Dienstes-Pragmatik und werden selbst im ungünstigsten Falle eine Besserung ihrer Lage erreichen. Die Arbeiter führen einen ewigen Kampf, um eine Regelung der Arbeitsdauer und der Lohnverhältnisse herbeizuführen, und mögen sich die Arbeitgeber noch so sträuben, so sind sie dennoch bemüht, ihnen wenigstens einige Konzessionen einzuräumen. Selbst die Lehrer, diese begeisterten und bescheidenen Kämpfer der Volkserziehung, streben bessere Verhältnisse an und es steht zu erwarten, daß man auch sie nicht stiefmütterlich behandeln wird.

Während nun Jeder trachtet, sich den Kampf ums Dasein zu erleichtern, muß der Privatbeamte das Ringen der Uebrigen mit gebundenen Händen mit anschauen. Der Arbeitgeber nimmt seine Forderungen viel weniger ernst, als diejenigen des Arbeiters, auf dessen Händearbeit er viel mehr angewiesen ist. Fördern die Arbeiter im Einverständnis mit einander höheren Lohn und drohen sie mit Ausstand, so denkt der Arbeitgeber bedrängten Herzens auf die Eventualitäten, welche infolge der Einstellung seines Betriebes eintreten können. Nolens-volens läßt er sich mit den Arbeitern in Unterhandlungen ein und versucht die Gegensätze auszugleichen.

Die öffentlichen Beamten, Professoren, Lehrer und zahlreiche andere geistige Ar-

beiter genießen das Wohlwollen der Legislative und der öffentlichen Meinung. Obgleich sie nicht mit Einstellung der Arbeit drohen, so stimmt ihnen dennoch Jedermann mit Anführung Billigkeits- und höherer moralischer Beweggründe jederzeit bei.

Der Privatbeamte kann mit Nichts drohen. Sein Dienst, seine Anstellung bildet Gegenstand eines privaten Uebereinkommens zwischen ihm und seinem Chef. Das Gesetz kümmert sich wenig um sein Dienstverhältnis. Es bestimmt nur vom allgemein juristischen Standpunkt aus das Verhältnis zu seinem Chef und die Kündigungsfrist; allein auch diese nicht mit einer Präzision, welche seine Rechte vollkommen wahr. Das Gesetz schließt beispielsweise nicht aus, daß der Chef bezüglich der Kündigungsfrist ein ihm beliebiges separates Uebereinkommen mit seinem Beamten nicht treffen könnte.

Die Hände des Privatbeamten bindet besonders der Umstand, daß auf diesem Gebiete eine ungemein große Ueberproduktion herrscht. Statt eines scheidenden Beamten kann der Chef hundert andere erhalten — und dieser Umstand hindert den Privatbeamten ganz außerordentlich, mit seinen Wünschen frei herauszurücken.

Demgegenüber hat er nur einen Vortheil gegen andere Angestellte: er bezieht zumeist ein höheres Gehalt.

Wie viel er hierfür dulden, wie sehr er sein Selbstgefühl verleugnen muß, das weiß nur Derjenige, welcher schon einmal das bittere Brod des Privatbeamten aß.

Von den Launen seines Chefs abhängig, muß er sich diesem um jeden Preis fügen, will er nicht sein Brod verlieren. Nur einige auserlesene, gewöhnlich höher gestellte Beamte bilden in dieser Hinsicht eine Ausnahme.

Die Zukunft des Privatbeamten ist daher — wenn er nicht etwa bei einer mit Pensions-Institut verbundenen Bank angestellt ist — die allerungewisseste. Heute befindet er sich noch in glänzendster Stellung, morgen schon muß er sich in Ermangelung eines Gewerbes eine Stelle suchen und muß sich glücklich fühlen, wenn er eine solche unter welchen Bedingungen immer bekommt. In den meisten Fällen muß er Monate, selbst Jahre lang warten, bis er wieder eine Stelle erlangt.

Wird er einmal alt, so sorgt sich Niemand um ihn. Eine gewöhnliche Bezahlung reicht kaum für's Auskommen, geschweige denn, daß man sich davon Etwas erübrigen könnte. So gelangt der Privatbeamte, nach einem Leben angestrengter Arbeit, zum Bettelstabe, wenn seine innegehabte Stelle nicht so reich dotirt war, daß er sich für seine alten Tage Etwas ersparen hätte können.

Dieser Zustand ist ein unhaltbarer. Es kann auch dem Staate nicht gleichgültig sein, wenn nützliche, wackere, intelligente und arbeitsame Mitglieder der Gesellschaft unverschuldeter Weise ohne Erwerb darben müssen und zur Zeit ihrer Invalidität, statt die Früchte ihrer jahrelangen Bemühungen zu genießen, dem Glende preisgegeben sind.

Wie in die Sache des Auskommens jedes anderen Angestellten, so hat die Staatsgewalt und die Sozietät auch in diejenige des Privatbeamten dreinzureden. Es muß der Mißbrauch eingestellt werden, daß das Uebereinkommen zwischen Chef und Angestellten vorzüglich und ausschließlich privater Natur sei und Gesetz und Humanität keinerlei Einfluß auf dasselbe ausüben könne. Man muß vielmehr das Dienstverhältnis des Privatbeamten im Wege legislatorischer Verfügungen ehealdigst regeln und wenn die Privatbeamten — aus Furcht, ihren Broderwerb zu verlieren — nicht mit genügender Energie die Durchführung ihrer gerechten Sache betreiben können, so muß sich ihrer die öffentliche Meinung annehmen und nicht eher ruhen, bis dem modernen, humanistischen Zeitalter entsprechende Maßregeln im Interesse der Privatbeamten ergriffen werden.

Stellt man dem Schuldigen ex officio einen Vertheidiger bei, um wie viel mehr müssen wir die billigen Rechte der redlichen und fleißigen Leute durch Gesetze wahren, wenn dieselben in der Verlautbarung ihrer gerechten Forderungen durch moralischen Zwang verhindert sind?

Nachrichten.

Alle jene unsere geehrten Abonnenten, die auf den prachtvollen Gratis-Kalender Anspruch erheben wollen, ersuchen wir, ihre Pränumerations-Gebühr, in ihrem eigenen Interesse, bis Ende dieses Jahres einzufenden; denn rückständige Abonnenten erhalten den Kalender nicht.

* **Ernennung.** Der Justizminister ernannte den Hilfsgrundbuchführer beim Bajaer Bezirksgerichte Geza Kracker zum Grundbuchführer beim selben Amte.

* **Päpstliche Auszeichnung.** Papst Leo XIII. hat dem Bacskerezszturer Dechant-Pfarrer Andreas Labos aus Anlaß seiner goldenen Messe das Verdienstkreuz „pro ecclesiae et pontificae“ verliehen.

* **Das Josef Schweidel-Monument.** Das Municipium unserer Stadt hat in ihrer letzten Sitzung den patriotischen Beschluß gefaßt, im Interesse der Errichtung des Schweidel-Denkmal's sich mit einem Sammelbogen bittlich an die übrigen Schwester-Municipien zu wenden. Patriotische Spenden für das zu errichtende Monument nimmt der Präses der Denkmal-Kommission, Advokat Karl Bertesi in Zombor, dankend entgegen.

* **Veretzt.** Der Justizminister hat den Jagher Bezirksgerichts-Unternotar Nikolaus Tórbö zum Zomborer kön. Gerichtshof veretzt.

* **Bischofliches.** Der Kalocsaer Erzbischof hat zum V. Topolhaer Kaplan Julius Rogizser ernannt.

* **Städtische General-Versammlung.** Die kön. Freistadt Zombor hält ihre diesmonatliche Sitzung am 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr ab.

* **Beamten-Restoration in der serbischen Coitaonica.** Am 13. d. M., als am serbischen St. Andreastage, fand die Beamten-

Restaurations beim serbischen Leseverein (Cibitonica) in Zombor statt. Es wurden gewählt: Als Präses Dr. Lazar Kostits, Direktor Josa Gergurov, Kassier Daniel Gergurov, Kontrollor Stefan Arsenovits, Rechtsanwalt Dr. Bojin Vilar, Aufsichtsmitglieder wurden Dr. Johann Vujits, Dr. David Kongovits, Dr. Menab Vilar, M. Paul Vilar, Georg Gyurisits und B. Paul Bukicevits. Notar Stefan Sz. Altus.

* **Premiere im Zomborer Theater.** Sonntag, den 21. d. M., kommt als Premiere zur Aufführung J. Verezy's Luststück „Der Detektiv“, oder „Haben Sie den kleinen Kohn nicht gesehen?“ Der Aufführung des Stückes wird mit allgemeinem Interesse entgegengeesehen. Wir empfehlen diese aktuelle Neuigkeit auf das Wärmste dem geehrten Publikum.

* **Die Trachoma.** Diese gefährliche Augenkrankheit nimmt in unserem Komitate immer mehr an Terrain zu. Laut dem Ausweise des Komitats-Physikus giebt es auf dem Territorium des Komitates 7064 Trachoma-Kranke. Die Behörden müßten zur Bekämpfung dieser Gefahr strengere Maßregeln treffen. Die Aerzte müßten so wie ehemals, jährlich einmal, von Haus zu Haus gehend, die Kranken untersuchen und durch sorgfältige Pflege dem Uebel einen Damm setzen.

* **Ausstreuen! Ausstreuen!** Diesen verzweifelten Ruf wird Mancher für den ersten Augenblick nicht verstehen, wenn er aber an unsere jetzt ungangbaren Gassenwege denkt, vielleicht doch. Der Winter ist da, und zwar in seiner strengsten, unwirksamsten Form. Berg und Thal bedeckt das weiße Leichentuch der Natur und schwere graue Nebel umhüllen die Landschaft mit einem undurchdringlichen eisig-kalten Schleier. Dabei ist es kalt, fürchterlich kalt, so kalt, wie wir es schon seit Jahren nicht gehabt, und bei dieser Kälte müssen wir die Freuden des Lebens genießen. Freuden des Lebens? Ist das auch eine Freude, wenn man den Fuß nicht gut auf die Straße setzen kann, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, auszurutschen und sich dabei Arm und Fuß oder wenigstens das — Genick zu brechen. More patrio wird bei uns der Schnee vor den Häusern nicht weggeschaukelt. Die natürliche Folge ist, daß der hartgestampfte und abgetretene Schnee friert. Das ist an und für sich schon gefährlich für den Fußgänger und noch gefährlicher, wenn man bedenkt, daß wir vielleicht nicht einen Quadratmeter Raum auf unseren Straßen haben, welcher eben wäre und daß die Rufen von der gewissen Sorte, die man mit dem Anfangsbuchstaben L. bezeichnet, mit ihren Holzschuhen auf den Gehwegen „schleifend“ das Uebel noch rutschiger machen. Wie wäre es, wenn die löbliche Ortspolizei darauf achten würde, daß jeder Hausbesitzer auf dem Trottoir vor seinem Hause Sand oder Asche aufstreut? aber nicht nur in der inneren Stadt, sondern auch in den Vorstädten.

* **Auszeichnung der Zomborer Mühlen-Industrie.** Am 9. d. M. hatten die Industriellen der Provinzmühlen in Budapest ihre jährliche Versammlung, wo die Fusion der beiden Provinz-Mühlvereine ausgesprochen wurde. Vertreten waren 70 große Provinzmühlen. Sitz des Vereines ist Szeged. Zum Präses wurde Karl Hatvany-Deutsch gewählt. Die Mühlen wurden in neun Gruppen getheilt. Zombor gehört zur Szegeder Gruppe. Zum Präses der letzteren Gruppe wurde Bernat Bacs de Begavar und zum Vizepräsidenten der leitende Direktor der Zomborer „Kronen“-Dampfmühle, Herr Franz Belt gewählt. Diese letztere Wahl ist eine sehr schöne Anerkennung der wirksamen Thätigkeit unserer Lokal-Mühlenindustrie und seines strebsamen Direktors.

* **Ernennungen.** Die letzte Nummer des Amtsblattes brachte, daß der Kultusminister die Zomborer stellvertretenden Professoren am staatlichen Obergymnasium Stefan Benkö, Desider Kohnmann und Johann Mihalik zum selben Institute als substituierende ordentliche Professoren ernannte.

* **Ernennungen von Lehrern.** Der Kultusminister ernannte zu den Staatsschulen in Gyugyevo Peter Mihelyovszky, in Isablya Panta Stefanovits und in Goszpodincez Katholine T-sits zu Lehrern resp. Lehrerinnen.

* **Theater-Nachrichten.** Den stimmgebenden Tenoristen unserer Schauspiel-Gesellschaft Herrn Julius Nagy engagierte der Reckemeter Theaterdirektor Albert Kövösi und der Temesvarer Direktor Kreszanyi engagierte auf zwei Jahre das geniale Mitglied der hiesigen Theater-Gesellschaft Herrn Ladislau Sabanyi.

* **Bekleidung armer Schulkinder.** Auf Anregung des Zomborer israelitischen Lehrkörpers findet am ersten Weihnachtstage, als am Tage des israelitischen Chanukafestes, im Sitzungssaale der israelitischen Kultusgemeinde ein humanes Fest statt. Sämmtliche arme Kinder der israelitischen Volksschule werden mit warmen Winterkleidern beschenkt werden. Eltern und Gönner der Böglinge werden auf diesem Wege höflichst eingeladen. Der israelitische Schulkörper.

* **Auszeichnung.** Obergespan Andreas Schmaus hat den vom deutschen Kaiser erhaltenen Rothen Kreuz-Orden dritter Klasse dem tüchtigen Szabadlaer Feuerwehrkommandanten Bela Vermes in Begleitung einer ungemein schönen Rede übergeben. Vermes hat sich um das Aufblühen der ungarischen freiwilligen Landesfeuerwehr unvergängliche Dienste erworben.

* **Weihnachten und die Post.** Behufs unbehinderter Abwicklung des Weihnachtsverkehrs hat der Handelsminister die Sonntagsruhe am 21. Dezember bei allen Post- und Telegraphenämtern aufgehoben. An diesem Sonntag werden die Post- und Telegraphenämter den Post-, Telegraphen- und Fernsprechkdienst ganz so wie an den Wochentagen versehen.



Die Landes landw. Arbeiter- und Diensthofen-Hilfskassa empfehlen einem geeigneten Wohlwollen. Propagieren Sie diese Institution unter dem Volke. Versichern Sie Ihre Diensthofen bei dieser Hilfskassa!

* **Die Arbeiter-Unterstützungskassa.** Die Eintragungen in die Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassa finden in erfreulicher Art in großem Maßstabe statt. Dieser Tage ließ der Großgrundbesitzer Johann Gaader im Pesther Komitat sein sämtliches Gesinde nach Graf Dene's Almshaus seine 167 Bediensteten in die Arbeiterkassa einschreiben. Jeder Arbeitgeber und Grundbesitzer sollte je eher diesem edlen Beispiele Folge leisten.

* **Anerkennung für treue Diener.** Der Fehertemploner Gutsbesitzer Bfign. Versemji, Ed. Res in Tolmács, Kalman Martonfy in Szentes, Ludwig Peucz in Moor, Em. Kempelen in Mohacs, Gutsbesitzer und die Gemeinde-Vorsetzung in Dereagyhaza ließen ihre würdigsten Arbeiter bei der Landwirtschaftskassa verlichern. Wir glauben, daß dies das schönste Weihnachtsgeschenk ist für den ehrlichen und treuen Dienst unserer Angestellten und Diener.

* **Gemeinde-Wahlen.** In Dorozslo fanden am 12. d. M. die Gemeinde-Wahlen statt. Es wurden gewählt zum Richter Johann Bugadzsa, zweiter Richter Johann Dioso; zu Geschworenen

Johann Turkal sen., Franz Kiraly, Franz Nagy, Josef Fuderer; zum Cassier Emerich Nagy und zum Waisenvater Stefan Tallosy.

* **Gemeinde-Wahlen.** Am 16. d. M. fanden in Bodrog-Monostorszeg die Gemeindevahlen statt. Gewählt wurden: als Richter Ivan Periskits; als zweiter Richter Anton Krumm; zu Geschworenen Martin Strenger, Adam Kovacs, Stanko Patovits, Stefan Gyiparov und Johann Kromer; Waisenvater Gregor Kollar; Kassier Georg Laklo. Die Wahl endete in größter Ordnung.

* **Die Zomborer katholische Gemeinde** wird nächste Woche einen Cassier wählen. Auf diese Stelle aspiriren Peter Szlavz, pensionirter Bahnbeamter, Purman, städtischer Beamter, und der Buchhalter der Gewerbe-Waarenhalle Berndl.

* **Anerkennung.** Der Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat dem Topolzaer Oberstuhlrichter Esaszar wegen seiner auf dem Gebiete der Landwirtschaft entfalteten nützlichen Thätigkeit seine Anerkennung schriftlich ausgedrückt.

* **Ein Schulinspektorat für Uvidel.** In Uvidel wurde eine Bewegung eingeleitet, um einen Sitz des Schulinspektorats zu erhalten. Im Interesse des neuen „Süd-Bacskaer“-Unterrichtsbezirk wurde eine Eingabe ans Kultusministerium gerichtet. Wie es heißt, ist man der Idee auch im Ministerium geneigt.

* **Vorträge für Milchwirtschaft.** Der Oberinspektor der Bacskaer Milchgenossenschaften Herr Alex. Galambos hielt am 7. d. M. in Eszotog einen Fachvortrag im Beisein eines großen Publikums über Milchwirtschaft. Den andern Tag hielt er in Petrovosszello eine Konferenz mit den Führern der Milchgenossenschaft.

* **Das Bethlehem-Spiel verboten.** Die Zentner Polizei hat in Anbetracht dessen, daß viele Diebstähle vorkommen, das Bethlehem-Spiel verboten.

* **Jubiläum.** Das 25jährige Amtsinubiläum des allgemein geachteten Uvideler Oberstuhlrichters Emerich Mezey und des dortigen Bezirksarztes Alex. Ramonicsy soll mit Schluß dieses Jahres in solennier Weise gefeiert werden. Die Beamten des Bezirks rüfen sich bereits, die beiden Jubiläen festlich zu arrangiren.

* **Zustellung von Amtsschriften auf postalischem Wege.** Vom 1. Januar 1903 an übernimmt die Post die Zustellung von behördlichen Akten (Beschlüssen, Vorladungen, Verständigungen usw.) an die betreffenden Parteien, selbst wenn sie auch in einer anderen Gegend des Landes wohnen.

* **Nützlichkeit der elektrischen Beleuchtung.** Die Stadt Nagy-Becskerek hat jetzt bezüglich der elektrischen Beleuchtung für Monat November ihre Rechnung veröffentlicht. Die elektrische Beleuchtung, — welche die Stadt in eigener Regie verwaltet, — hat in diesem Monate der Stadt einen Reingewinn von 6000 Kronen gebracht. Den Ausgaben von 7805 Kronen stehen die Einnahmen von 14,467 Kronen entgegen. Nagy-Becskerek hat 26,000 und Zombor 30,000 Einwohner. Hierzu brauchen wir kein Kommentar, da sprechen laut genug die Zahlen!

* **Auswanderung nach Amerika.** Verfloßene Woche sind 19 Bacskaer Serben, meistens kräftig gebaute Arbeiter, wegen Arbeitslosigkeit nach Amerika aus-

gewandert. Unter ihnen befanden sich auch einige Zomborer. Wie wir vernehmen, wollen nächsten Monat noch mehrere diesem Beispiele folgen und sich jenseits des großen Ozeans eine bessere Heimath gründen. Die Auswanderung leiten Agenten, auf deren Treiben wir die Aufmerksamkeit der Behörden lenken.

*** Wölfe werden gesucht.** Auf eine Verordnung des Ackerbauministeriums basierend, macht der Vizeregspan unseres Komitates den Behörden und Gemeinde-Vorständen zur Pflicht, wenn sich Wölfe in einem Spotter zeigen sollten, ihm hiervon sofort Bericht zu erstatten. Hoffentlich werden solche Berichte spärlich einfließen.

*** Korbflechterei.** Im Interesse der ärmeren Bevölkerung will der Ackerbauminister in vielen Gemeinden des Landes Lehrkurse für Korbflechterei einführen. Meistens sollen dies Obstkörbe sein, da diese Exportkörbe sehr gesucht werden.

*** Die Bacser Deputation beim Justizminister.** (Eingefendet.)

Geehrter Herr Redakteur!
Wir bitten um Aufnahme folgender Zeilen in Ihrem werthen Blatte:

Freitag, den 12. d. M., wurden wir Bacser Bauern — eine Deputation, bestehend aus acht Mann — durch Se. Hochwohlgeboren den Herrn Obergespan Paul Latinovits bei Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister Dr. Alexander Ploß in Audienz vorgeführt.

Sr. Excellenz wurden wir von Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Obergespan vorgestellt; dann brachten wir nach Ueberreichung eines Memorandums unsere Bitte mündlich vor. Sr. Excellenz hörte mit Staunen, was wir schon allerhand Schweres zu leiden hatten durch dieses große Uebel und versprach uns, sich unserer in dieser Beziehung anzunehmen und uns mit Hilfe beizuhelfen.

Nach Vorbringung unserer Bitte durchlas unser Herr Obergespan und Sr. Excellenz unser Memorandum und sichtlich erfreut, einer gerechten Sache wieder zum Siege verhelfen zu können, erklärte Se. Hochwohlgeboren, unter Mithilfe Sr. Excellenz wird er die Sache ordnen.

Es ist schon sicher, daß der Comafation Einhalt geboten wird, um uns Verlassene zu retten, was ein wiederholter Beweis von den guten Thaten Sr. Hochwohlgeboren ist.

Mit aller Hochachtung
Jvan Kubanovics und Consorten.

*** Im Interesse des Hausbaues** läßt jetzt Ackerbauminister Deranyi Raager Hausfaamen unter den Produzenten vertheilen. Es ergingen Anträge an die Landwirthe, in welchen die Bedingungen und Modalitäten festgesetzt wurden, unter welchen man den Samen erhalten kann. Auch in der Bacskau melden sich viele zum Hausbau.

*** Neue Entwässerungs-Gesellschaft.** Aus Bacsk-Bölbör berichtet man, daß sich dort am Mittwoch die sogenannte „Bacsk-Bölbör Entwässerungs-Gesellschaft“ konstituirte hat. Die Interessenten der ganzen Gegend waren vertreten. Dann wurden die Statuten verfaßt, verlesen und angenommen. Zum Präses der Gesellschaft wurde Dr. Jvan Ivanovits, Vizepräses Stefan Lovas, zum Notar Alexander Mihaly gewählt. Sie der Gesellschaft ist Bacsk-Bölbör. Ihre Thätigkeit beginnt am 1. Jänner 1903.

*** Hohes Alter.** In Kumbaja starb dieser Tage die 104jährige Wittwe Elisabeth Nemesovits. Sie lebte daher in drei Jahrhunderten. In den letzten Jahren war die Matrone ganz erblindet. Sie lebte stets in größter Noth.

*** Der neue Bahnhof in Szegedin** wurde vorige Woche dem Verkehr übergeben. Die Eröffnung fand im Beisein der Vertreter der Stadtbehörde und der Betriebsleitung der k. u. g. Staatsbahnen ohne Feierlichkeiten statt. Der erste Zug, der im neuen Bahnhofs einlief, war der Temeswarer Schnellzug. Das alte Aufnahmsgebäude wird nunmehr abgetragen werden.

*** Circus Henry.** Die Gesellschaft des Circus Henry trat in Neusatz mittelst Separats zug, bestehend aus 20 Waggons, Freitag ein und findet die Eröffnungs-Vorstellung heute Samstag, den 20. Dezember statt. Der Circus wird vollständig mittelst Gasöfen geheizt, zufolge dessen der Aufenthalt ein angenehmer sein wird.

*** Frecher Einbruch.** Vorige Woche wurde in den Bacsk-Almosen sogenannten Neuen Weingärten von bisher unbekanntem Thäter ein frecher Einbruch und Diebstahl ausgeführt. Die Einbrecher gruben im Pechhause des Adam Sommer, welches auf einer der lebhaftesten Plätze steht, unter dem Thürlöck ein Loch, durch welches einer der Diebe durchkroch und die Thüre von innen öffnete. Hernach luden dieselben ein Zwölfs- und ein Zwei-Eimerfaß mit dem besten Wein auf den Wagen und nahmen den Hund des Eigentümers, Honig, Weinheber, Dampfgläser, kurzum alles Mögliche, was sie erreichen konnten, mit sich. Daß sich die Diebe Zeit ließen, beweist, daß sie eine Lampe, in welcher beiläufig 1/2 Liter Petroleum enthalten war, bis auf die Reige leer brannten, einen halben Laib Brod, welcher im Pechhause war, und ein ziemliches Stück Speck verzehrten. Daß dieselben sich sicher fühlten, beweist, daß sie ihre Pferde auf der Szabadlauer Straße abfütterten und von Niemand, trotzdem viele Wagen vom Bazaar Markt nach Hause fuhren, bemerkt wurden. In der vorhergehenden Nacht wurden in denselben Weingärten, wo man bisher vom Stehlen nichts wußte, von unbekanntem Dieben zehn Paar Gänse gestohlen, welche bisher nicht aufgefunden werden konnten.

*** Zur Richterwahl in Szajnok.** Zur neuen Richterwahl werden große Vorbereitungen getroffen und sind, trotzdem die Richterwahl erst in der nächsten Woche stattfindet, die Korteschon bereits in voller Thätigkeit. Selbst, wie man vernimmt, soll auf den alten Ortsrichter auch bereits ein Akzentat verübt worden sein, welches jedoch ohne nachtheilige Folgen verlief.

*** Eis in Gulle und Fülle.** Bei 10 bis 13 Grad Reaumur unter Null ist es kein Wunder, wenn die Flüsse mit Eis bedeckt sind. Auch bei uns zeigt sich der Eisman, und was bisher leider seit einigen Jahren mittelst Kunst hergestellt werden mußte, das giebt uns heuer die liebe Natur. Ganze Reihen von Wagen voll Eis durchziehen unsere Gassen und Straßen und diese Arbeit verschafft wenigstens einigen hundert Menschen Brod, welches sie zu anderen Zeiten erbetteln mußten.

*** Die Gemeinde-Representantenwahlen in Alt-Verbaf** haben am Dienstag den 9. d. M. stattgefunden. Gewählt wurden folgende Herren: Peter Tyrith, Miklos Dovi-gyarsky, Gyula Botvics, Kuzmann Esobansky, Novak Reity, Milan Panits, Ludwig Kurz, Alex. Rusko, Friedrich Kuz und Adam Perin; Ersatzmitglieder: Peter Stefanovits, Janko Vabits, Peter Wolf, Alexander Suvalow und Heinrich Weiser. — In die Reihen der neu ernannten Alt-Verbaf-Beirathen sind getreten: Jakob Schöfberger, Philipp Oberländer (Alt-Verbaf), Johann Brust, Peter Krautwurst, Philipp Dorth, Jakob Vetsch, Nikolaus Krautwurst (Alt-Verbaf), Heinrich Kurz junior, Christian Köhlig, Dushan Markovits, Heinrich Gabel, Johann Gabel, Michael Brust, Jakob Reppert, Daniel Bladt, Heinrich Sinkel, Karl Becker (Alt-Verbaf) und Jakob Heib; Ersatzmitglieder: Philipp Heib, Peter Becker, Paul Schellen (Alt-Verbaf), Alexander Obodits und Milan Panits.

*** Gemeinde-Representantenwahl.** Bei der am 5. d. M. in Kula abgehaltenen Ge-

meinde-Auswahl wurden folgende gewählt: Josef Zuhof, Josef Kanyo, Gerichts-Exzutor, Josef Schmitz, Michael Horvat, Szukola Vince, Takacs Balazs, Vitmos Gasser, Kovacsbits Todor, Kovacsbits Stefan und Dr. Koloman Ormay; als Ersatzmitglieder: Kuzantits Wita, Pavlov Banta, Georg Vertovits, Josef Urnauer und Lenz Wendel.

*** Der Tod einer Nonne.** In der Kapelle des Uvideler Klosters waren — wie von dort berichtet wird — die Nonnen der Kongregation der heiligen Jungfrau beim Gottesdienste versammelt. Während der Messe wurde die Nonne Beatrice Kovacs plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Bis ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte sie bereits den Geist aufgegeben. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

*** Tödlicher Scherz.** Auf dem Petrovo-Kelloer Szallase des Andreas Horvath blieben zwei Knechte als Hüter allein zu Hause. Paul Mubi, so hieß der eine, war sehr touvirter Natur. Es kam nämlich einer seiner besten Freunde, der 16jährige Vaso Gality, zu seinem Fenster und klopfte aus Scherz mehrmals an dasselbe, ohne sich zu nennen. Paul Mubi glaubte, es seien Räuber beim Fenster, nahm das geladene Gewehr seines Herrn von der Wand und ging so bewaffnet in den Hof. Der junge Gality entsprang, als er die Schritte hörte. Mubi jedoch schoß auf den Flüchtenden, der todt zu Boden sank. Mubi näherte sich dann dem Gefallenen, aber wie groß war sein Erstaunen und sein Schmerz, als er im Dunkel der Nacht in dem Erschossenen seinen besten Freund Vaso Gality erkannte. Mubi stellte sich dann reumüthig selbst der Behörde.

*** Ein schneidiger Zwillik.** Aus Wien wird berichtet: Ein Oberlieutenant und ein alter Herr in Zivil stehen auf der „Elektrischen“ als plötzlich der Mann im schwarzen Rock das Gleichgewicht verliert und dem Helden im bunten Rock auf die Beine tritt. „Bardon!“ auf der einen Seite, auf der anderen Seite: „Könntens schon aufpassen, alter Esel, Sie!“ und nun geschieht das Unfassbare: Der alte Herr haut dem jungen Oberlieutenant „eine runter“. Der greiß flugs zum Säbel und hätte die freche That gewiß mit Blut gerochen, wenn ihm nicht andere Fahrgäste in den Arm gefallen wären. Der zweite Akt spielte auf dem benachbarten Polizei-Suspektorat. Der alte Herr will zuerst sprechen und wird angeherrscht zu warten, bis man ihn frage. Als dann die Reihe zuletzt an ihn kommt, legitimirt er sich als Feldmarschall-Lieutenant in Pension.

*** Zweimal erschossen** zu werden und doch noch unter den Lebenden zu wandeln, ist ein Fall, der nicht alle Tage vorkommt. Er hat sich auch nicht etwa gestern ereignet, sondern schon vor einer Reihe von Jahren, nämlich im ersten Carlistenkrieg. Aus jener Zeit lebt in Madrid noch, wie der „Heraldo“ ermittelt hat, ein jetzt über 100 Jahre alter Mann Namens Frutas Caballero, der zweimal von dem Carlistengeneral Cabrera gefangen genommen und förmlich wurde. Das erste Mal nach dem Gefecht bei Tudela de Navarra mit achtzehn Leidensgefährten. Er hatte das Glück, nicht getroffen, aber ohnmächtig zu werden und mit den Anderen umzufallen. So fanden ihn später einige Bauern und brachten ihn zu sich. Einige Jahre darauf wurde er mit 35 Mann in Tolosa de Guivico „erschossen“. Diesmal drang ihm eine Kugel durch den Mund und ging hinten am Hals wieder heraus. Er wurde mit den Todten zum Kirchhof geschafft, wo aber die Wärter bemerkten, daß er noch lebte. Sie brachten ihn darauf zum Krankenhaus und er genas. Der am 20. Jänner 1802 in Madrid gedorene Greis, der nach den kriegsjahren sich dem Schneiderhandwerk widmete, lebt jetzt von miltthätigen Gaben.

(Der Zucker-Vain-Capeller (Nichters Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft

vollständigen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 33 Jahren stets vorrätig erhalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Nüchtern, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Salben“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richters“ und nehme nur Originalflaschen an.

*** Weihnachtsmarkt.** Bei der Anschaffung von Juwelen, Gold- und Schmuckgegenständen spielt die Verlässlichkeit des Verkäufers die Hauptrolle. Bei dem gut bekannten Uhrmacher und Juwelier Anton Sebler, Zombor, Hauptgasse, ist man des vollsten Erfolges sicher. Eine Fülle gediegener, mit Geschmack ausgeführter Schmuckfachen erfreuen hier das Auge und werden das Publikum veranlassen, durch Beschaffung von Weihnachtsgeschenken die Coulanze des Firmainhabers kräftigst zu unterstützen.

*** In der Buchdrucker-i unseres Blattes wird ein Lehrling aufgenommen. Fremder erhält ganze Verpflegung..**

Das Glend des Winters.

Der Winter, dieser kalte, rauhe Gast, ist zu allen Zeiten der Schrecken der armen Bevölkerung gewesen. Er vermehrt die Zahl der Arbeitslosen, vergrößert das Glend der Armen, bereitet ihnen grausame Qualen und Leiden. In erhöhtem Maße ist dies vom heurigen Winter zu sagen. Als wäre es an der herrschenden Nothlage, dem allgemeinen, furchtbaren Glend nicht genug, ist der Winter mit all seinen Schrecknissen, grimmig, unerbittlich herein gebrochen. Er hat die Bevölkerung förmlich überrumpelt, sie in Folge dessen ganz unvorbereitet getroffen. Plötzlich, über Nacht, lange ehe er erwartet wurde, doch mit umso furchtbarer Gewalt, wie es schon seit Jahren nicht zu verzeichnen war, hat er sich eingestellt; damit nicht genug, spannt er täglich mehr seine Kräfte an, als gälte es, die bisherigen Kälte rekorde zu schlagen.

Daß das Glend der Bevölkerung in Folge der geradezu unerträglichen Kälte in erschreckendem Maße zunimmt, ist leider eine täglich mehr in die Augen springende Thatsache. Die allgemeine wirtschaftliche und gewerbliche Stagnation, welche sich in den letzten Jahren fühlbar gemacht und bereits zu einer großen, drohenden Landeskalamität geworden ist, hatte zur natürlichen Folge den allgemeinen Arbeitsmangel, die Hauptursache des herrschenden Glends. Die Zahl der Arbeiter, welche keine oder nur gering lohnende Beschäftigung finden, ist Legion und ihr Leben bildet eine Kette der größten Entbehrungen, der furchtbarsten Noth. In der wärmeren Jahreszeit sind diese Zustände noch halbwegs erträglich; dem Nothleidenden kommt keine Noth nicht so zum vollen Bewußtsein; doch umso furchtbarer empfindet er sie im Winter, namentlich bei so abnormer Kälte, welcher sein abgezehrt, schwacher, dürftig bekleideter, oft

nur in Fetzen gehüllter Körper schutzlos preisgegeben ist. Er leidet furchtbare Qualen; seine Kinder schreien nach Brod; der Vater kann es ihnen nicht bieten, er hat auch keines.

Es ist nicht zu verwundern, daß ein so bedauernswerther Mensch in seiner Verzweiflung und dem Triebe der Selbsterhaltung folgend, sich, mag er früher der ehrlichste und Rechtchaffenste gewesen sein, dem Verbrechen in die Arme wirft, um auf verbotenen Wegen und gewaltfame Weise sich den Bissen zu verschaffen, welcher ihn und seine Kinder vordem sichereren Verderben, dem Verhungern rettet. Darin liegt auch die Erklärung für das Ueberhandnehmen der Eigenthumsdelikte, welche in der Hauptstadt in den letzten paar Tagen in erschreckender Zahl verübt werden. Die Gefangenhäuser sind überfüllt; sie bieten Vielen eine willkommene Zufluchtsstätte, wo sie nicht den Furchtbaren Qualen des Hungers und der Kälte preisgegeben sind und groß ist die Anzahl Jener, welche gern die „goldenen Freiheit mit dem Gefängniß vertauschen würden. Es kommen zahlreiche Fälle vor, wo solche Unglückliche vor den Augen eines Wachmannes irgend eine ungeheuerliche Handlung verüben, um solcherart sicher zu sein, daß sie in der Gastzelle ein warmes Obdach finden. Auch die

Selbstmordkronik weist in den letzten Tagen eine bedauerliche Bereicherung auf. Viele der Unglücklichen, welche sich nicht zu einer ungeheuerlichen Handlung versteigen wollen, oder können, werfen in ihrer letzten Verzweiflung das Leben von sich, das für sie nur eine qualvolle Last und grenzenloses Glend bedeutete. Im dritten Bezirke in Budapest, wo das Glend besonders groß ist, werden täglich zahlreiche Personen zur Stadthauptmannschaft gestellt, welche sich in den Schnee legen, um zu erfrieren.

Unsere Gesellschaft leistet auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit sehr viel; sie ist redlich bestrebt, das herrschende Glend nach Möglichkeit zu lindern. Sie hat zahlreiche humanitäre Institute geschaffen, in welchen die Armen mit warmen Speisen und Getränken versehen werden. Sie ist aber auch bestrebt, die Behörden, die Bezirksvorsteherungen in ihrer humanitären Aktion durch reiche Spenden zu unterstützen.

So gehen Behörden und Gesellschaft Hand in Hand, um der fürchterlichen Nothlage nach Kräften zu steuern. Doch so Vieles auch diesbezüglich geleistet wird, es erweist sich der gewaltigen Noth gegenüber doch als viel zu wenig.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß und Wohlgeschmack Kathreinners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreinners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Volkswirtschaft.

Geschäftsbericht aus Budapest des Josef Fuchs (Getreides- und Fourage-Geschäft, etabliert 1882), V., Badgasse 4. 12. Dezember 1902.

Kaufhüter. Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei lebhafter Kauf- lust. Verkauf wurden minderes, gutes und besseres Heu zu 2 50—3 20, Mohar bis 3 50, Streu- stroh 1 35, Schabstroh 1 60, Säckel 2 00 per 50 Kilogramm in Kronen fuhrweis ins Haus gestellt. Gepresstes Heu 2 60—2 80, gepresstes Stroh 1 40—1 60 pro 50 Kilogramm am Josef- städter Bahnhofe.

Futtergetreide: Hafer 6 50—6 80, Mais 7 00, Roggen 6 50—6 80, Gerste 6 00, bessere Sorten theurer je nach Station.

Getreidepreise.

Budapester Fruchtbörsen 19. Dezember.

	Stk.	fl.	Stk.	fl.
Weizen	16	—	16	30
Gerste neue	10	40	—	50
Hafer	13	—	13	20
Reis	9	60	9	80
Bohnen	11	60	12	40
Haussamen	19	—	19	50
Reis	21	—	22	—

Preis-Notierungen des Zomborer Marktes am 20. Dezember

	Stk.	fl.	Stk.	fl.
Weizen	13	—	13	20
Korn	10	60	—	18
Gerste	8	80	9	—
Hafer	9	—	10	—
Reis	9	20	10	60
Bohnen	11	—	13	60
Hirse	8	—	9	—

Ankunft und Abfahrt der Zomborer Eisenbahnzüge.

— Gültig vom 1. Oktober 1902. —

Ankunft:	Abfahrt:
Von Szabadka:	Nach Szabadka
6 Uhr 30 Min. Früh.	4 Uhr 40 Min. Früh.
8 " 31 " Nachm.	11 " 27 " Mittag.
8 " 27 " Abend.	8 " 40 " Abend.
Schnellzug:	Schnellzug:
7 Uhr 17 Min. Abend.	8 Uhr 17 Min. Früh.
Von Gombos:	Nach Gombos:
11 Uhr 16 Min. Mittag.	3 Uhr 41 Min. Nachm.
8 " 24 " Abend.	6 " 40 " Früh.
Schnellzug:	Schnellzug:
8 Uhr 13 Min. Früh.	7 Uhr 21 Min. Abend.
Von Baja:	Nach Baja:
3 Uhr 23 Min. Nachm.	7 Uhr 05 Min. Früh.
6 " 25 " Früh.	4 " 05 " Nachm.
Von Neusatz:	Nach Neusatz:
6 Uhr 20 Min. Früh.	2 Uhr 51 Min. Früh.
11 Uhr 20 Min. Vormitt.	6 " 25 " Nachm.
7 " 00 " Abend.	3 " 51 " Abend.

Nonpareil-Silk

für Kleider u. Blousen ist der neueste Seidenstoff, der nicht bricht, nicht reißt, nicht knittert! Unerreichte Auswahl in Seidenstoffen jeder Art und Foullards, zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Proben franko. Briefporto 25 P.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & C^{ie}, Zürich P 15
(Schweiz.)
Agl. Hofflieferanten.

Hotel zur Königin v. England BUDAPEST.

Franz Deák-Gasse Nr. 1 (EIGENTHÜMER EDUARD PALKOVICS)
Hotel ersten Ranges, hochelegant, mit modernsten Comfort eingerichtet. Lift; elektrisches Licht. Bäder im Hotel, hochelegante Speisefäle u. Caffeehaus. Vorzügliche Küche Billigste Preise.
Lieblingshotel unserer Bacskaer.

Alle Gattungen
Kalender
für 1903
sind in unserer Administration zu haben.



Jedermann

kann monatlich bis 500 Gulden leicht und ehrlich ohne besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen. Senden Sie sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „U 340 an das Annoncen-Bureau d. UNION, ZÜRICH Gott- hardstr. Briefporto 25 hl. nach Zürh.“

An allen Orten werden solide Personen gesucht, die sich durch Uebernahme einer bequemen Agentur auf leichte, ehrliche Weise einen großen Nebenverdienst verschaffen wollen. Fachkenntnisse unnötig. Offerten unter: „M. K. 7.“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Sellenstr. 2.



Erste Zomborer Maschinenfabrik, Reparaturwerkstätte und Giesserei
Molitor A.'s Nachfolger **Kogler Karoly** Practischer Maschinen- ingénieur.

GOSSER'S LAGER VON TECHNISCHEN BEDARFSARTIKELN.
Grosse Auswahl in Nähmaschinen und Nähmaschinenbestandtheile in Ringschiff, Langschiff, Rundschiff etc. Nähmaschinen halte ich nur prima Fabrikate mit 10-jähriger Garantie am Lager.
Grosses Lager von landwirthschaftlichen Maschinen.
Decimalwaagen, Hauswirthschaftliche Maschinen, Mahlmühlen etc.
Reparaturwerkstätte mit Dampftrieb für landwirthschaftliche Maschi- nen, Nähmaschinen, Brunnen, Dampfmaschinen, Decimal- waagen etc. etc.
Grosse Bauschlosserei, Metallgiesserei; auch werden Installa- tion von Haustelegraphen, Elektrischer Beleuchtung, Wasser- leitung, Acetylen-Beleuchtung etc. angenommen.
Kostenvoranschläge, Pläne und Auskünfte wird gerne gedient.

Weihnachts-Markt!

Alle Gattungen Uhren, Gold und Silber, Juwelen, sowie China- Silber-Waren sind in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen zu haben bei

Deutsch Mór
Uhrmacher u. — Juwelier, Zombor
neben der Sparkassa.

AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.

„Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn. für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente“.

J. Stowasser

k. u. k. Hof-Instrumenten Fabrikant.

Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ung. Honvéd.

Budapest, II., Lánchíd-utca 5 szám.

Grösstes Lager in allen Musik-Instrumenten.

Violenen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale. **Tárogató, eigene Construction, von 30 fl. aufwärts.**

Schule mit Klavierbegleitung gratis.

HARMONIKUS mit unverwüthlichen Tönen. Specialität: Concert, Harmonikas mit Stahltonen, ausschliesslich eigenes Modell.

Neu errichtende Musik-Capellen

zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

ILLUSTRIRTER PREISCOURANT

je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas,

GRATIS UND FRANCO.



Rheumatismus, Halsleiden,

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantirt reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Umfangreiche Broschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Copie 1500 unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungs-schreiben über erzielte Heilerfolge sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei

Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur

Zeugnisschrift.

Herrn Ernst Hess, Klingenthal. Eucalyptus ist das beste Mittel gegen Halskrankheiten, Husten etc. und sollte in keinem Hause fehlen. Schicken Sie mir wieder 4 Flaschen Oel und 4 Flaschen Extract. Achtungsvoll zeichnet
Eumiswald, Et. Bern, Schweiz. R. Ritschard.

Richters Liniment. Capsici comp.

Unter-Vain-Capseller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Wundervolligen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Richter** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und R. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken: **Haupt-Depot bei Josef von Törst, Apotheker in Budapest.**

J. W. Richter & Cie., t. u. i. Hof.

Weintrauben-Veredlungen

in Unsuace-Qualität und europäische edle, bewurzelte und glatte Reben zu tief herabgesetzten Preisen per Tausend 90—100 fl.

Am Lager: Bewurzelte Holzveredlungen, 1,200.000 Stück. Bewurzelte Bodenveredlungen 25.000 Stück. Glatte Grünveredlungen 400.000 Stück. Europäische zweijährige bewurzelte Reben 600.000 Stück. Europäische glatte Reben von Wein- und Dessertsorten 500.000 Stück.

Sämmtliche sind von den vorzüglichsten Wein- und Dessertsorten, racenrein und werden gegen vollste Garantie geliefert. Falls die Lieferung der Bestellung nicht entsprechen sollte, so zahle ich sowohl das Tour- und Retour-Porto, wie auch den vom Besteller ausbezählten Betrag sofort zurück. Auf diese Weise kann sich Jedermann seinen Bedarf auf meine offen zur Ansicht ins Haus liefern lassen.

Lebender Zaun.

Gleditschia-Setzlinge und Samen.

Zaunpflanze von sehr schneller Entwicklung und mit riesigen Dornen. Es ist dies die einzige, durch deren Pflanzung man binnen einigen Jahren einen solchen ewigen Zaun gewinnt, welcher sowohl für Menschen, wie auch für Thiere, ja selbst für die kleinsten Hasen undurchdringlich ist. Größere und kleinere Grundbesitze, Gebirgsgehenden, Wiesen, Höfe, Metereien, Gärten, Friedhöfe etc. können so in der billigsten Weise ein für allemal mit einem Zaun versehen werden, welcher mit einem Schloß abgesperrt werden kann. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Pflanzungs- und Manipulationsinstruktion beigegeben. Behufs näherer Orientirung werden schöne, illustrierte Preiscurante ohne jeden Bestellzwang gratis und franco versendet.

Nuss-Setzlinge zweijährig; liefern ein riesiges Ertragniß und haben in Folge dessen in der letzten Zeit fast in allen Wirthschaften eine ungeheure Verbreitung gefunden.

Adresse: „Ermelléki Etyó Szőlőtrány-Telep Nag-Kágya u. p. Székelyhid.“

Somatose
Heiliges Fischweilich
enthält die Nährstoffe des Fischweilichs
Schon seit Jahrhunderten
ist das hervorragende
Kräftigungsmittel
für
Müdigkeit, Nerven-
schwäche, Bluthin-
gen, Verdauungs-
störungen, Schlaf-
losigkeit, etc.
in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Blutstuhliche
Erkrankungen.
Somatose regt in hohem
Maße den Appetit an.
Erschließt in Appetit u.
Drogen.
Ist ein in Europa-
Festland.

Epilepsi
Wer an Schwindel, Krämpfen
und nervösen Zuständen lei-
de, verlange Brochüre gratis
und franco durch die Schwa-
ben Apotheke, Frankfurt
a. M.

Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM
Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.
Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.
Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreichbar wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt die schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überaus rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Sympochondrie u. d. Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, Kothschmerzen, Mundhöhlen- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hühneraugen, Fisseln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räube und Ausschläge, in beginnender Pustulose, Säusen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie oben ersiehend! Bei Fälschungen schickt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Packcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen nach Bosnien und Herzegovina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhafteste und gefährlichste Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von
Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe
von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei noch nicht verheilten, Eitern, Schuss-, Schnitt-, und Quetschwunden: zur Herausziehung aller Fremdkörper, als Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst reb: bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwür am Kalle, bei Blutgeschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Inder etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Ziegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jeden Ziegel die Firma „Schuhen“ gel. Apotheke des Thierry (Adolf) Limited in Pragrad eingedruckt sein muß.
Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder bei vielach angebotenen wertlos Geld hinauswerfen, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekanntesten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angezeigten Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adre
An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel Apotheke in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Törst, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brad.